

Sehr geehrte Familie Cooper,

sehr geehrte Frau Andrew,

sehr geehrte Frau Frankel,

sehr geehrter Herr Luick,

sehr geehrter Herr Tyrasa,

sehr geehrter Herr Siebert,

sehr geehrte Frau Ochse,

sehr geehrter Herr Prof. Tolan,

sehr geehrter Herr Prof. Göske,

sehr geehrter Herr Prof. Aufgebauer,

liebe Frau Heling-Hitzemann,

liebe Frau Dr. Rhode,

sehr geehrte Damen und Herren,

Begrüßung

- Nachfahren/ Angehörige Familie Fränkel: Familie Cooper, Frau Andrew, Frau Frankel, Herr Luick,
- Bürgermeister Lauenförde: Herr Tyrasa,
- Ortsheimatpfleger und Vorsitzender Heimats- und Geschichtsverein Lauenförde Herr Siebert,
- Sponsorin Stolpersteine Familie Löwenherz: Frau Ochse,
- Universität Göttingen: Prof. Dr. Metin Tolan
- Präsident Nds. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen: Herr Prof. Göske,
- Geschichtsverein Göttingen: Herr Prof. Aufgebauer,
- GCJZ: Frau Heling-Hitzemann,
- Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte: Frau Dr. Rhode,

sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Anja Krause. Ich bin die Kulturdezernentin der Stadt Göttingen und habe heute die Ehre, Sie im Namen der Stadt Göttingen herzlich zur Stolpersteinverlegung zu begrüßen.

Das Kunstprojekt „Stolpersteine“ von Gunter Demnig, der heute leider nicht persönlich anwesend sein kann, gibt es bereits seit 30 Jahren. Die Stolpersteine erinnern an die Opfer der NS-Zeit, indem vor ihren ehemaligen Wohn- oder Arbeitsorten kleine Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig eingelassen werden. Seit diesem Jahr gibt über 100.000 Stolpersteine in Europa.

Heute werden wir in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und dem Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e. V. neun Stolpersteine an zwei Orten verlegen. Dies ist eine sehr wertvolle Zusammenarbeit.

Wir beginnen zunächst in der Münchhausenstraße 17. Dort werden fünf Stolpersteine für Familie Fränkel in den Bürgersteig eingelassen. Robert Cooper, ein Urenkel von Hermann Ferdinand Fränkel, und Frau Ochse stellen uns die Familie Fränkel vor.

Anschließend werden im Friedländer Weg 26 vier Stolpersteine für Familie Löwenherz in den Bürgersteig eingelassen. Dort wird uns die Familie durch Fr. Dr. Rhode vorgestellt.

Die Stolpersteine sind ein ganz besonderes Kunstprojekt, denn sie fordern uns heraus, uns zu erinnern – unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu hinterfragen. Wir wollen nicht vergessen, wir wollen und wir müssen die Erinnerung wachhalten!

Wie wichtig es ist, sich an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern, insbesondere an die Opfer, die aufgrund ihres jüdischen Glaubens Opfer des Nationalsozialismus geworden sind, können wir aktuell täglich in den Nachrichten verfolgen. Öffentlich gelebter Antisemitismus ist präsenter denn je. Der grausame Angriff der Hamas-Terroristen auf Israel hat eine unvorstellbare Eskalation des Nahostkonfliktes hervorgerufen. Unschuldige Zivilisten, wehrlose Bürger*innen, darunter auch Kinder und Säuglinge sind Opfer des brutalen Terrors.

Dieses Handeln verurteilen wir aufs Schärfste. Noch immer sind zahlreiche Geiseln verschleppt und ihr Schicksal ungewiss. Es ist fast nicht möglich, sich die Angst, Not und Verzweiflung der Angehörigen und Freunde vorzustellen.

Dieser Konflikt wird auch in Deutschland ausgetragen. Die Medien zeigen wie ein Teil unserer Bevölkerung antisemitische Äußerungen tätigt, zu Gewalt gegenüber jüdischen Mitbürger*innen aufruft oder diese verherrlicht. Diese Bilder sind unerträglich. Es ist an uns, dem entschieden entgegenzutreten.

Unser Bundeskanzler Olaf Scholz hat bei seinem Besuch in Israel am 17.10.2023 bereits deutlich gemacht: „Antisemitismus hat in Deutschland keinen Platz. Das Verherrlichen, das Feiern von Gewalt ist menschenverachtend, abscheulich. [...] Jüdisches Leben in Deutschland ist ein Geschenk. Jüdische Einrichtungen werden wir beschützen.“

Leider scheint dies nicht für alle eine Selbstverständlichkeit zu sein. Umso wichtiger ist es, unsere Vergangenheit aufzuarbeiten, sich die Geschichte bewusst zu machen und anzuerkennen, welche Verantwortung wir auch heute tragen: Dafür zu sorgen, dass die Opfer des NS Regimes nicht vergessen werden, dass wir uns an ihre Namen erinnern.

Die Erinnerung an die Göttinger Opfer des Nationalsozialismus und ihre Ermordung ist zentraler Bestandteil unserer, der Göttinger Erinnerungskultur. Schritt für Schritt arbeiten wir unsere Vergangenheit auf. Hierzu möchte ich Ihnen ein Beispiel nennen: 1973 haben wir das Synagogenmahnmal am Platz der Synagoge eingeweiht. Seitdem erinnern wir in jährlichen Gedenkstunden am 9. November an die Zerstörung sowohl der Synagoge als auch etlicher Geschäfte jüdischer Einwohnerinnen und Einwohner in der Reichsprogromnacht von 1938.

Trotz der beängstigenden aktuellen Situation für alle jüdischen Mitbürger*innen fand auch dieses Jahr wieder die Gedenkstunde statt. Denn gerade in diesen Zeiten ist es ein wichtiges Zeichen, dass wir gemeinsam an die deutsche Vergangenheit und unsere aus dem Holocaust erwachsene Verantwortung erinnern. Es ist in diesen Zeiten besonders wichtig, dass wir zusammenstehen und uns – wann immer es nötig ist – vor unsere jüdischen Mitbürger*innen stellen. Sie sind nicht alleine!

Ich möchte mich nun nochmal sehr herzlich bei allen bedanken, die die heutige Stolpersteinverlegung möglich gemacht haben und die an dieser Verlegung teilnehmen. Wir setzen heute gemeinsam ein Zeichen der Erinnerung und gegen Antisemitismus. Ich freue mich sehr, Sie im Anschluss an die Stolpersteinverlegungen zu einem kleinen Empfang der Stadt Göttingen im Städtischen Museum am Ritterplan einzuladen und weiter in den Austausch zu gehen.